

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 77 (1983)
Heft: 1

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

«Lange Zeit haben wir dem Kaiser zuviel gegeben und Gott entsprechend zu wenig. Wir haben einer der beiden Supermächte, zumeist der westlichen, vertraut, wie man keiner weltlichen Macht vertrauen soll.» Die Aufrüstung, die dem totalen Krieg entgegentreibt, hat ihre geistigen Wurzeln in einer Staatsvergottung, die alles gutheißt, was der Staat, der eigene natürlich, oder eine Supermacht, die «befreundete» versteht sich, unternimmt. Eduard Buess ruft uns diese moralische Kausalität des Wettrüstens in Erinnerung. Seine Predigtbesinnung wurde Ende 1981 in einem Basler Bittgottesdienst für den Frieden vorgetragen. Wir veröffentlichen sie aus Anlaß des 70. Geburtstages von Eduard Buess. Eine Würdigung seines Lebenswerks wie auch desjenigen von Johannes Harder, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag feiert, durch Markus Mattmüller folgt im hinteren Teil dieses Hefts.

In den nächsten drei Beiträgen ist viel vom Verhältnis des Christen zur Gewalt die Rede. Mit der Erzählung «Maria-Elsa» haben wir ein erschütterndes Dokument aus der chilenischen Untergrundkirche erhalten. Es berichtet von Christen, die glauben, das gegenwärtige Unrechtsregime nur noch mit Gewalt stürzen zu können. Ihnen erscheint der bewaffnete Widerstand als einziger Weg, um mit der christlichen Botschaft ernst zu machen. Dem «Magnificat» entnehmen sie die Anweisung zur Revolution. Notfalls auch zum Töten, damit das Morden aufhört. Der Erzähler dieser Geschichte, die durchwegs wahre Begebenheiten wiedergibt, ist katholischer Pfarrer in einem Vorort Santiagos. Er widmet seinen Text «allen denen, die ihr Leben dem Freiheitskampf weihen — und in dankbarer Verehrung allen jenen, die in diesem Kampf ihr Leben hingaben». Ich bitte um Verständnis dafür, daß ich seinen Namen und auch den Namen des Mittelsmannes, der uns den Text aus Chile gebracht und übersetzt hat, nicht nennen darf. Dies soll an dem Tag nachgeholt werden, an dem Chile von der Tyrannie befreit sein wird.

Unser Freund Beat Dietschy ist zur Zeit für Radio DRS unterwegs in Südamerika. Das Interview zur aktuellen Situation in Nicaragua, das er mit einem evangelischen Pfarrer geführt hat, ist geeignet, etwas Licht in das Dunkel der widersprüchlichen Informationen über dieses Land zu bringen. Auch hier begegnen wir Christen, die zur Gewalt Zuflucht nehmen, um sich gegen den amerikanischen Imperialismus und seine somozistischen Helfershelfer zu verteidigen.

Ob das rassistische Minderheitsregime Südafrikas anders als durch Gewalt überwunden werden kann, ist die Frage, die Leni Altwegg sich auf einer Reise durch dieses Land gestellt hat. Ihre Bilanz neigt eher auf die Seite der Hoffnung, des gewaltfreien Widerstandes, getragen von einem hohen Potential an Einsatz und Mut, vor allem auch von einem tiefen christlichen Glauben. Angesichts der militärischen und politischen Macht der Herrschenden wäre die Alternative ein entsetzliches Blutbad. Dieses zu verhindern, ist die Aufgabe der Stunde. Aber die Zeit läuft ...

*

Im Namen der Redaktionskommission und als Redaktor möchte ich allen Leserinnen und Lesern herzlich danken, die bereit sind, dem Aufruf auf der hinteren Umschlagseite in irgendeiner Form Folge zu leisten. Die Ausstrahlungskraft der NEUEN WEGE beruht auf dem Glauben an die gemeinsame Sache.

Willy Spieler